



Richtlinien zur Bienenhaltung in der BienenCoop (16.12.14)

Allgemeine Zielsetzung

- Alle Bienenvölker der BienenCoop und der Mitglieder müssen nach den Richtlinien der BienenCoop bewirtschaftet werden.
- Das Bienenvolk wird als Einheit und als das eigentliche Tier gesehen, das nicht beliebig auseinandergenommen und zusammengesetzt werden darf.
- Die Bienenvölker der BienenCoop und die ihrer Mitglieder werden ökologisch und naturgemäß gehalten.
- Die Betriebsweise hat sich an den Bedürfnissen des Bienenvolks zu orientieren und darf nicht auf reine Ertragssteigerung ausgerichtet sein.
- Die Bienenhaltung hat sich den Anforderungen an Biodiversität und Naturschutz unterzuordnen.

Bienenbeute

Wild lebende Bienenvölker bauen ihre Nester in Hohlräumen von Bäumen. Die einzelnen parallel zueinander angeordneten Waben sind an der Decke der Höhle befestigt. Bienen wählen ihre Nisthöhle so aus, dass ausreichend große zusammenhängende Waben gebaut werden können. Unterbrechungen der Wabenfläche durch Holzrähmchen scheinen die Bienen nicht unmittelbar zu stören. Die natürliche Legetätigkeit der Königin wird jedoch beeinträchtigt.

Das Nest besteht mit Ausnahme der von den Bienen produzierten oder eingetragenen Materialien wie Wachs und Propolis ausschließlich aus Holz. Andere Materialien gehören nicht zur natürlichen Umgebung der Bienen. Dies gilt besonders für Kunststoffe. Sie können zudem Giftstoffe wie Lösungsmittel abgeben. Auch ist die Herstellung meist mit der Beeinträchtigung der Umwelt verbunden. Der Bau einer stabilen Beute ist aber wesentlich einfacher, wenn man Kleinteile aus Metall verwendet.

- Beuten mit ungeteilten Brutraums werden bevorzugt.
- Die Beuten bestehen ausschließlich aus natürlichen Materialien (Holz, Stroh und Lehm).
- Ausnahmen sind bei Kleinteilen für Verbindungen, Gitterböden und Dachabdeckungen möglich.
- Kunststoffteile dürfen nicht verwendet werden. Für die Abdeckung auf den Wabenoberschenkeln wird statt Plastik Gewebe aus rückstandsfreier Jute oder Baumwolle verwendet.

Anstrich

Das natürliche Nest der Bienen ist gut gegen die Witterung geschützt. Den Innenraum überziehen die Bienen zur Desinfektion mit Propolis. Außen oder innen verwendete Anstriche können den Bienen schaden und zu Rückständen in Bienenprodukten führen.

- Für den Außenanstrich werden ausschließlich natürliche und ökologisch unbedenkliche Stoffe verwendet. Am besten verzichtet man ganz darauf.



- Die Beuten (z.B. Böden, Deckel und Futtertröge) werden - wenn überhaupt – innen nur mit natürlichen Stoffen - wie Pflanzenöl, Propolis und Wachs - gestrichen.
- Der Bau der Beute erfolgt ausschließlich mit schadstofffreiem Leim.

Wachs und Waben

Waben aus Wachs nehmen fettlösliche (lipophile) Substanzen auf. Die mit dem Nektar (hydrophil) eingetragenen Umweltgifte wie Pestizide reichern sich im Wachs an. Bei konventioneller Betriebsweise können fettlösliche Behandlungsmittel oder andere zur Wachsverarbeitung verwendeten Stoffe in das Wachs gelangen. Nur das von den Bienen frisch erzeugte Wachs -zum Beispiel bei Naturwabenbau und Wachsdeckeln der Honigzellen - ist in der Regel nicht oder wenig belastet.

Mit der Prägung des Zellgrundes wird den Bienen in Mittelwänden die Größe der Zelle vorgegeben. Bei natürlichen Waben wählen die Bienen unterschiedliche Zellgrößen und entscheiden je nach Bedarf über den Umfang der aufgezogenen Drohnenbrut. So sind sie bei der Aufzucht von Brut variabel. Bei der Einlagerung von Honig spielt die Zellgröße dagegen keine Rolle.

- Das Wachs stammt möglichst aus dem eigenen oder einem Bio-Betrieb.
- Für die Verwendung im Volk darf ausschließlich Deckelwachs und Wachs von unbebrüteten Naturwaben verwendet werden.
- Das Wachs muss frei von Chemotherapeutika, oxidierenden Substanzen sowie Lösungs- und Bleichmitteln sein.
- Der Wabenbau im Brutraum besteht ausschließlich aus Naturwaben. Im Honigraum sind ebenfalls Naturwaben zu bevorzugen. Kurze Anfangsstreifen aus zugelassenen Wachs (siehe oben) sind als Bauhilfe möglich.

Einengen und Erweitern

Der Brutbereich ist das eigentliche Zentrum des Bienennests. Dieser ist ganz auf eine optimale Versorgung der Brut mit Futter und Erhaltung des Nestklimas ausgerichtet. Jede Veränderung stört und stresst die Bienen unnötig. Damit eine ausreichende Hygiene im Stock möglich ist, kann es notwendig sein, die Größe dieses Nestbereichs der Volkstärke anzupassen. Damit der Brutbereich nicht verhonigt, sollte ein Honigraum gegeben werden. Mit einem Absperrgitter kann man verhindern, dass die Königin dort Eier legt. Allerdings wird dies nur bei schwachen Trachten notwendig sein.

Mit einer gezielten, vorsichtigen Gabe von Rauch können die Bienen beim Öffnen der Beute, davon abgehalten werden, ihr Nest übermäßig zu verteidigen. Da der Rauch in alle Bereiche der Beute vordringt, muss die Gefahr von Rückständen beachtet werden.

- Die Waben im Brutraum sollten so selten wie möglich herausgenommen werden.
- Die Anordnung der Waben im Brutraum wird nur in Ausnahmefällen verändert.



- Der Honigraum wird erst aufgesetzt bzw. geöffnet, wenn das Bienenvolk die notwendige Stärke erreicht hat, um ihn möglichst bald zu besetzen.
- Absperrgitter sollten nur während der Umstellungsphase verwendet werden.
- Für die Beruhigung und Vertreibung der Bienen dürfen nur natürliche Stoffe (wie z.B. getrocknete Pflanzenteile) und keine synthetischen Stoffe verwendet werden.

Reinigung und Desinfektion

Im normalen Betriebsablauf einer Bienenhaltung sind nicht immer alle Beuten besetzt und werden nicht immer alle Waben verwendet. Nun muss man selbst auf Hygiene achten und dabei Rückstände vermeiden. So kann die Oberfläche von älteren Waben mit Kotspuren und darin enthaltenen Nosema-Sporen überzogen sein. Aber auch Beuten und Werkzeuge können mit verschiedenen Krankheitserregern belastet sein. Außerhalb des Bienenvolks gelagerte bebrütete Waben werden leicht durch die Larven der Wachsmotten zerstört.

- Die gelagerten Waben werden, um Nosema-Sporen abzutöten, zumindest kurzfristig Frost ausgesetzt und können zur Abwehr von Wachsmotten mit Essigsäure oder BT-Präparaten behandelt werden.
- Die Reinigung und Desinfektion der Beuten und Werkzeuge erfolgt nur mechanisch und durch Hitze (Flamme, Heißwasser)
- Für die Desinfektion der Werkzeuge mit chemischen Mitteln ist nur Natriumcarbonat (Soda) zugelassen

Zucht und Vermehrung

Eine lokal angepasste Biene gibt es aufgrund der Eingriffe des Menschen immer seltener. Wenn nicht an die Umgebung angepasste Linien eingeführt werden, kann sich die Situation weiter verschlechtern.

Ein Wildvolk vermehrt sich ausschließlich durch Schwärmen. Dabei werden junge Königinnen aufgezogen und in einiger Entfernung vom Nest durch Drohnen begattet.

- Ausschließlich europäische Rassen der *Apis mellifera* mit ihren lokalen an den Standort angepassten Ökotypen werden gehalten.
- Eine Verstümmelung der Königin durch Beschneiden der Flügel ist nicht zulässig.
- Königinnen werden ausschließlich natürlich nachgezogen und über Schwarmzellen vermehrt.
- Die künstliche Zucht durch Umlarven der Brut oder Besamen der Königin wird abgelehnt.
- Völker werden vermehrt, indem man den Schwarmtrieb berücksichtigt und den Schwarm vorweg nimmt.
- Gentechnische Maßnahmen werden grundsätzlich abgelehnt.

Futter und Fütterung

Bienenvölker können nur an einem Standort überleben, der eine ausreichende Futterversorgung bietet. Dies ist nicht immer ganzjährig gewährleistet. Die



Verantwortung tragen allein diejenigen, die den Standort für das Bienenvolk ausgesucht haben. Grundsätzlich darf ein Bienenvolk nicht hungern. Dazu kommt es häufig, wenn das Volk zuvor durch Futtergaben zu erhöhter Brutaufzucht angeregt wurde.

Bienen sammeln Nektar, um ausreichend Honig-Vorräte für den Winter anzulegen. Erst wenn sie im Frühjahr erneut sammeln, können sie auf die alten Vorräte verzichten. Auf Honig überwinterte Bienenvölker sind in der Regel gesünder und weniger anfällig für Krankheiten wie z.B. Nosema.

- Eine Notfütterung darf nur mit Honig aus eigener Produktion erfolgen
- Eine Reizfütterung ist nicht zulässig.
- Die Honigernte nach der Auswinterung bzw. Durchlenzung im Sinne des traditionellen Honigschneiders ist anzustreben.
- Muss für den Winter eingefüttert werden, so werden ausschließlich ökologische Futtermittel und mindestens 20% Honig verwendet.
- Pollen wird nur so viel geerntet, dass den Bienen genügend für den Eigenbedarf bleibt.
- Bienen dürfen sich beim Durchschlüpfen von Pollenfallen nicht verletzen. Aus hygienischen Gründen müssen die Auffangbehälter täglich geleert werden.
- Pollenersatzstoffe dürfen nicht verfüttert werden.
- Am besten werden dem Volk für die Überwinterung ausreichend Honig- und Pollenvorräte belassen.

Standort

Von intensiv bewirtschafteten landwirtschaftlichen Flächen insbesondere Monokulturen geht immer die Gefahr aus, dass die Bienen vergiftet bzw. geschädigt und Bienenprodukte kontaminiert werden. Je nach Angebot können Bienen in einem Umkreis von 3 km sammeln; in Ausnahmefällen sogar darüber hinaus.

Wilde Bienenvölker wählen zwischen ihren Nestern größere Abstände. Damit wird unter anderem der Verflug von kranken Bienen verhindert und auch eine ausreichende Versorgung mit Futter gewährleistet.

- Bevorzugt sollen ökologisch bewirtschaftete und naturbelassene Flächen angewandert werden.
- Die gezielte Anwanderung von konventioneller Intensivlandwirtschaft ist nicht erlaubt.
- Im Umkreis von 3 km darf keine nennenswerte Beeinträchtigung der Bienen oder Bienenprodukte durch landwirtschaftliche und nichtlandwirtschaftliche Verschmutzungsquellen erfolgen.
- Die Völkerzahl richtet sich nach der Versorgung mit Pollen, Nektar und Wasser. Auch bei optimalen Bedingungen am Standort werden nicht mehr als 20 Völker gehalten.
- Eine einzelne oder paarweise Aufstellung ist gegenüber der in der Reihe zu bevorzugen.

Bienenprodukte

Bei der Ernte und Gewinnung von Bienenprodukten besteht die Gefahr, dass sie verfälscht und mit Rückständen belastet werden. Nur Honig der in mit einem Wachsdeckel geschlossenen Zellen gelagert wird, ist reif und bleibt lange erhalten. Honig ist gegenüber höheren Temperaturen besonders empfindlich, da ab 40°C Enzyme zerstört werden. Besonders kritisch ist daher das erneute verflüssigen von auskristallisiertem Honig durch Erwärmen. Mit Mikrofiltern werden aus dem Honig wichtige natürliche Bestandteile wie Pollen entfernt.

- Nur mindestens zu zweidrittel gedeckelte Honigwaben werden zur Honiggewinnung entnommen
- Bei der Gewinnung und Verarbeitung von Honig oder anderen Bienenprodukten werden bei allen Geräten und Behältern ausschließlich lebensmittelechte Materialien verwendet. Edelstahl und Glasbehältnisse werden bevorzugt. Kunststoffe sind nur in Ausnahmefällen erlaubt.
- Honig wird nicht über 37°C erwärmt. Ein erneute Verflüssigen des Honigs wird vermieden.
- Druckfiltration und Sieben mit einer Maschenweite unter 0,2 mm ist nicht zulässig.
- Der Honig wird in der Regel sofort in die Abgabebehälter gefüllt.
- Nur bei überdurchschnittlichen Trachten kann er in größeren Gebinden gelagert werden.

Bienengesundheit

Natürlich gehaltene Bienenvölker sind meist in der Lage, sich selbst zu heilen. Lediglich bei neu eingeführten Krankheiten, wie der Varroose muss man zusätzlich Medikamente anwenden. Die Gefahr von Rückständen im Nest und in Bienenprodukten ist dabei besonders groß. Aber auch die Bienen können geschädigt werden.

- Kranke Bienenvölker sind in ihrer Selbstheilung zu unterstützen. Auf Medikamente und Zusatzstoffe (Stärkungsmittel) sollte möglichst verzichtet werden.
- Zur Bekämpfung der Varroose mit chemischen Mitteln sind Ameisensäure, Milchsäure und Oxalsäure zugelassen.
- Chemisch synthetische Mittel sind nicht erlaubt.
- Zur Bekämpfung von Krankheiten kann man die Wärmebehandlung, Brutentnahme und das Kunstschwarmverfahren verwenden.

Umstellungsphase im eigenen Betrieb

In konventionell gehaltenen Bienenvölkern ist oft das Wachs stark mit Rückständen belastet. Eine ökologische Bienenhaltung und die Gewinnung von Bio-Honig ist erst möglich, wenn alle möglichen Quellen für Kontaminationen ausgeschlossen sind und die Bienen naturgemäß gehalten werden.

- Die Umstellung der Betriebsweise nach den Richtlinien der BienenCoop muss spätestens 2 Jahre nach Beginn der Mitgliedschaft abgeschlossen sein.
- Die Umstellung auf die Richtlinien der BienenCoop muss bei allen Völker gleichzeitig erfolgen.



- Nach der Umstellungsphase von 12 Monaten muss sämtliches Wachs den Anforderungen der Richtlinien entsprechen.
- Die Umstellungsphase bei Beuten auf die Richtlinie beträgt 5 Jahre.

Zukauf

Nicht immer können Verluste von Bienenvölkern vermieden werden. Nicht immer kann man sie mit eigenen Jungvölkern ersetzen.

- Der Bestand eines Betriebes sollte weitgehend mit eigenen Jungvölkern erhalten oder erweitert werden. Nur in Ausnahmefällen sollten Schwärme oder Bienenvölker zugekauft werden.
- Die zugekauften Völker müssen aus Bio-Betrieben stammen.
- Bei hohen Verlusten dürfen auch nackte Völker aus konventionellen Betrieben zugekauft werden
- Königinnen und Schwärme dürfen nur aus konventionellen Betrieben zugekauft werden, wenn keine aus ökologischen zur Verfügung stehen.

Kontrolle

Den Mitgliedern wird bei der Umstellung ihres Betriebes und der Einhaltung der BienenCoop-Richtlinien geholfen.

- Der Betrieb und die Völker eines Mitglieds werden zu Beginn der Mitgliedschaft kontrolliert und Vorschläge für eine Umstellung gemacht
- Nach Abschluss der Umstellung wird der Betrieb erneut kontrolliert und als Regelkonform zertifiziert.
- Jedes Mitglied hat über seinen Betrieb ein Betriebsbuch zu führen, in dem die wichtigsten Arbeitsschritte und Veränderungen eingetragen werden.
- Regelmäßige Betriebskontrollen werden alle zwei Jahre oder bei besonderen Anlass (z.B. bei wesentlicher Erweiterung oder Umstellung, sowie bei Beanstandungen) durchgeführt.
- Die Kontrolle erfolgt durch den Vorstand oder von ihm damit Beauftragte.